

GEGEN DIE WAND

Presseheft

 54. Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Wettbewerb

BIROL ÜNEL

SIBEL KEKILLI

EIN FILM VON FATİH AKIN

Goldener Bär Berlinale 2004

GEGEN DIE WAND

Ein Film von Fatih Akin

Eine Produktion der WÜSTE Filmproduktion
in Co-Produktion mit NDR/arte und CORAZÓN International

gefördert von:
FilmFörderung Hamburg
FFA
nordmedia Fonds
BKM

Kinostart am 2. April 2004
Polyfilm Verleih

INHALT	Seite
Besetzung	2
Stab	2
Kurzinhalt	3
Langinhalt	4
Produktionsnotizen	
• Die Idee	5
• Das Casting	5
• Die Produktion	6
• Die Dreharbeiten	6
• Der Culture Clash	7
• Die Musik	7
Die Filmcrew	
• Fatih Akin — Regie / Drehbuch	8
• Stefan Schubert / Ralph Schwingel — WÜSTE Filmproduktion	8
• Rainer Klausmann — Kamera	10
• Andrew Bird — Schnitt	10
Die Schauspieler	
• Birol Ünel (Cahit)	11
• Sibel Kekilli (Sibel)	12
• Catrin Striebeck (Maren)	12
• Meltem Cumbul (Selma)	13
• Güven Kiraç (Onkel Seref)	13
Gespräch zwischen Feridun Zaimoglu und Fatih Akin über GEGEN DIE WAND	14
Musik im Film	18
Produktionsinformationen	20

BESETZUNG

Cahit	Birol Ünel
Sibel	Sibel Kekilli
Maren	Catrin Striebeck
Seref	Güven Kıraç
Selma	Meltem Cumbul
Yilmaz Güner	Cem Akin
Birsen Güner	Aysel Iscan
Yunus Güner	Demir Gököl
Nico	Stefan Gebelhoff
Dr. Schiller	Hermann Lause
Hüseyin	Mehmet Kurtuluş
Lukas	Adam Bousdoukos
Ammer	Ralph Misske

STAB

Regie / Buch	Fatih Akin
Produzenten	Ralph Schwingel Stefan Schubert Wüste Filmproduktion
Co-Produzent	NDR / arte
Co-Produzent	CORAZÓN International Fatih Akin Mehmet Kurtuluş Andreas Thiel
Redaktion	Jeanette Würll, NDR Andreas Schreitmüller, arte
Produktionsleitung	Ingrid Holzapfel
Kamera	Rainer Klausmann, bvk
Schnitt	Andrew Bird
1. Regie-Assistenz & künstler. Beratung	Andreas Thiel
Standfotografin	Kerstin Stelter
Oberbeleuchter	Torsten Lemke
Ton	Kai Lüde
Szenenbild	Tamo Kunz
Kostüm	Katrin Aschendorf
Maske	Daniel Schröder & Nursen Balci
Casting	Mai Seck
Mischung	Richard Borowski
Musikberater	Klaus Maeck

KURZINHALT

Cahit Tomruk (Bırol Ünel), 40, ein desillusionierter Alkoholiker, hat das Leben satt. Im Vollrausch rast er mit seinem Ford Granada frontal gegen eine Betonmauer, überlebt aber. In der geschlossenen Abteilung eines Krankenhauses lernt er Sibel (Sibel Kekilli) kennen, ein junges und hübsches Mädchen, wie Cahit türkischer Herkunft. Auch sie hat einen Selbstmordversuch hinter sich: Ein Versuch, ihrem traditionsverhafteten Elternhaus zu entfliehen, um jeden Preis. In ihrer verzweifelten Suche nach Freiheit bittet sie Cahit, mit ihr eine Scheinehe einzugehen. Er zögert, stimmt jedoch zu. Die beiden teilen eine Wohnung, aber nicht das Leben. Doch langsam schleicht sich die Liebe in Cahits Welt – er verliebt sich in die lebenshungrige 20-Jährige, sie gibt seinem Dasein wieder einen Sinn. Sibel aber genießt ihre neu gewonnene Freiheit in vollen Zügen und geht eine Affäre nach der anderen ein. Erst als es zu spät ist und Cahit im Affekt einen ihrer Liebhaber erschlägt, entdeckt auch sie, wie viel sie für ihren Ehemann empfindet. Und verspricht, auf ihn zu warten, so lange er für seine Tat im Gefängnis sitzt. Doch als Cahit Jahre später entlassen wird, hat Sibel längst ein neues Leben begonnen. In Istanbul. Cahit möchte seine große Liebe noch einmal sehen...



Mit dem rauen Drama GEGEN DIE WAND stellt Regisseur und Drehbuchautor Fatih Akin einmal mehr seine Vielseitigkeit als Filmemacher unter Beweis. GEGEN DIE WAND läuft im Wettbewerb der Berlinale 2004.

LANGINHALT

Cahit Tomruk (40), ein desillusionierter Alkoholiker, hat das Leben satt. In dieser Nacht beschließt der Deutsch-Türke, seinem verkorksten Leben ein Ende zu setzen und rast im Vollrausch mit seinem Ford Granada frontal gegen eine Betonmauer - und überlebt.

In der geschlossenen Abteilung eines Krankenhauses lernt er die junge Deutsch-Türkin Sibel (Sibel Kekilli) kennen, die ebenfalls einen Selbstmordversuch hinter sich hat. Ihre Familie macht ihr bittere Vorwürfe ob der Schande, die sie über sie gebracht hat.

Sibel eröffnet Cahit, dass sie sich nicht wirklich umbringen, sondern mit der Tat ihrem strengen, traditionsverhafteten Elternhaus entfliehen wollte. Und erkennt in dem fast doppelt so alten Deutsch-Türken eine Möglichkeit, ihrem verhassten Leben in Gefangenschaft zu entkommen: Sie bittet ihn, mit ihr eine Scheinehe einzugehen. Durch eine Heirat mit Cahit würden ihre Eltern sie frei geben.

Cahit zögert. Sucht Rat bei seinem Freund Seref (Güven Kiraç). Und willigt letztendlich in die Eheschließung ein. Die beiden heiraten, und Sibel zieht in Cahits heruntergekommene 2-Zimmer-Bleibe ein. Eine Zweckgemeinschaft. Die beiden teilen sich eine Wohnung, aber nicht das Leben.

Die lebenshungrige 20-jährige genießt ihre neu gewonnene Freiheit in vollen Zügen – mit Parties, Drogen, One-Night-Stands. Fast jede Nacht verbringt sie bei einem anderen Mann. Cahit seinerseits sucht Ablenkung bei seiner flüchtigen Bekanntschaft Maren (Catrin Striebeck).

Gleichzeitig lässt Sibel den schwermütigen Einzelgänger neu aufleben, steckt ihn mit ihrer Lebensfreude an. Und langsam schleicht sich die Liebe in sein Leben, immer mehr fühlt sich Cahit zu seiner Ehefrau hingezogen. Wilde Party-Nächte wechseln mit Stunden, in denen sich die beiden vertraut und nah fühlen.

Während die 20-jährige weiterhin ihr Leben in Freiheit lebt, wird auch sie sich ihrer Liebe zu Cahit bewusst. Zu spät. Im Affekt erschlägt Cahit einen ihrer Liebhaber und landet für seine Tat im Gefängnis. Die Ehetragödie führt dazu, dass ihre Familie Sibel endgültig verstösst. Die junge Deutsch-Türkin sieht keine andere Möglichkeit, als zu ihrer Cousine Selma (Meltem Cumbul) nach Istanbul zu fliehen. Nicht jedoch, ohne Cahit noch einmal im Gefängnis zu besuchen und ihm unter Tränen zu versprechen, auf ihn bis zu seiner Entlassung zu warten.

Sie geht nach Istanbul, um sich dort mit Hilfe ihrer Cousine Selma ein neues Leben aufzubauen. Jobbt als Zimmermädchen in einem Hotel, flüchtet sich in eine Affäre mit einem Barbesitzer, in Alkohol und Drogen. Und scheitert anfangs kläglich in ihrer Suche nach einer normalen Existenz.

Cahit überlebt die Haft nur durch Sibels Versprechen, auf ihn zu warten. Als er entlassen wird, ist er ein neuer Mensch: Er trinkt nicht mehr, nimmt keine Drogen. Hat sein Temperament unter Kontrolle. Und nur einen Wunsch: Sibel nach Istanbul zu folgen. Er macht sich auf den Weg und erfährt über ihre Cousine Selma, dass seine Ehefrau ein neues Leben begonnen hat. Sie lebt zusammen mit einem festen Freund. Hat eine Tochter. Ist glücklich. Doch Cahit setzt alles daran, seine große Liebe noch einmal zu sehen...

PRODUKTIONSNOTIZEN

Die Idee

Die Idee zu GEGEN DIE WAND ging Regisseur Fatih Akin bereits seit Jahren durch den Kopf und beruht auf einem sehr persönlichen Erlebnis: „Ich hatte einmal eine türkische Freundin, einen Kumpel, die mich bat, sie zum Schein zu heiraten.“ Ursprünglich schwebte dem Hamburger Filmemacher eine Komödie vor. Dass GEGEN DIE WAND schlussendlich eine abgründige Liebesgeschichte wurde, liegt nicht nur daran, dass sich die Idee im Laufe der Zeit in eine andere Richtung weiter entwickelte. Im Zuge der Vorrecherche begann Fatih Akin, sich auch mit dem neuen türkischen Kino auseinander zu setzen: „Der türkische Neo-Realismus hat echte Meisterwerke hervorgebracht. Es sind sehr ernste, sehr heftige Filme, in denen Komödie und Tragödie ganz nah beieinander liegen - eine ganz, ganz große Kunst.“ Akin ließ seine Faszination für diese Kinoperlen in GEGEN DIE WAND einfließen. Ein weiterer Grund war Hauptdarsteller Birol Ünel. Der Schauspieler und der Regisseur kennen sich seit Akins vielfach preisgekröntem Spielfilm-Debüt „Kurz und schmerzlos“ (1997) und wurden über die Jahre Freunde. „Ich bewundere ihn. Wie Kurt Cobain und Jim Morrison zelebriert er die poetische Selbstzerstörung“, erklärt Fatih Akin und fügt hinzu: „Die Rolle der verlorenen Seele Cahit ist sehr auf Birol angelegt. Allerdings enthält sie auch viele meiner Sehnsüchte und Wünsche, Normen zu sprengen.“

Das Casting

Während Birol Ünel schon sehr früh für Regisseur Fatih Akin als tragischer Held von GEGEN DIE WAND feststand, gestaltete sich die Suche nach einer passenden Hauptdarstellerin als besonders schwierig. „Die Auswahl an jungen Frauen, die fließend türkisch sprechen und bereit sind, sich vor der Kamera auszuziehen, ist nicht sehr groß“, stellten der Regisseur und sein Produzenten-Team Ralph Schwingel und Stefan Schubert schnell fest. In einer Kölner Einkaufspassage entdeckte eine Casterin schließlich die damals 22-jährige Sibel Kekilli, eine Verwaltungsangestellte. „Wir haben versucht, ihr zu erklären, wie sehr sich ihr Leben verändern werde“, erzählt Akin und Sibels Antwort war sehr charakteristisch für sie: „Wenn ich etwas mache, dann mache ich es richtig.“ In vier Casting-Runden konnte sich die junge Deutsch-Türkin gegen 350 Mitbewerberinnen behaupten und erhielt die Zusage für die Hauptrolle. „Natürlich ist es immer eine Herausforderung, wenn am Set ein

Teil der Darsteller Profis ist und der andere aus Laien besteht“, so Regisseur Akin, der Erfahrungen auf diesem Gebiet bereits in seinem Spielfilmdebüt „Kurz und schmerzlos“ und dem GEGEN DIE WAND-Vorgänger „Solino“ sammelte. „Aber es ist auch äußerst spannend, Schauspieler wie Birol Ünel und Catrin Striebeck mit jemandem wie Sibel Kekilli zusammenzubringen.“

Die Produktion

Unkompliziert, schnell, reibungslos - so beschreiben die Hamburger Produzenten Stefan Schubert und Ralph Schwingel (Wüste Filmproduktion) die Vorbereitung des Projektes GEGEN DIE WAND. „Schon die erste Drehbuchfassung hatte sehr viel Kraft“, erinnert sich Ralph Schwingel. Allerdings stellten sich im Lauf der Produktion etliche Probleme ein, so z.B. krankheitsbedingte Zwangsdrehpausen, die aber überwunden werden konnten.

Das Produzenten-Team, das vor allem für die Förderung von Nachwuchstalenten bekannt geworden ist, hob 1995 bereits Fatih Akins Kurzfilm-Debüt „Sensin - Du bist es!“ aus der Taufe und betreute seither jedes Spielfilmprojekt des Filmemachers. „Wir vertrauen Fatih's Talent“, erklären beide übereinstimmend. „Wir betrachten den Film als Abschluss und Höhepunkt unserer langjährigen Zusammenarbeit mit Fatih“, sagt Ralph Schwingel. Fatih Akin hat sich zusammen mit Andreas Thiel mit einer eigenen Produktionsfirma, Corazón International, selbstständig gemacht. GEGEN DIE WAND wird von dem im November 2003 gegründeten Filmverleih timebandits films GmbH in die Kinos gebracht. Der neuen Potsdamer Verleihfirma gehören die Hamburger Wüste Filmproduktion, Egoli Tossel Film AG und timebandits Medien an.

Die Dreharbeiten

Fatih Akin drehte sein Drama GEGEN DIE WAND in chronologischer Reihenfolge. So habe er die Entwicklung der Charaktere deutlicher und authentischer zeigen können, begründet der Regisseur seine selten angewandte Vorgehensweise. Vor allem der Schauspiel-Debütantin Sibel Kekilli sei diese Art zu arbeiten sehr entgegen gekommen. „Das Skript orientiert sich sehr an der Entwicklung der Schauspieler“, beschreibt Akin. Als er im Verlauf der Dreharbeiten das Gefühl bekam, dass die Geschichte seine beiden Hauptdarsteller physisch und psychisch stark veränderte, schrieb der Hamburger Filmemacher sogar kurzerhand das Ende seines Dramas um. „Ursprünglich sollten die zwei wieder in ihre Ausgangssituation zurück verfallen. Aber das wäre angesichts der Entwicklung der beiden einfach nicht mehr glaubhaft gewesen. Im Nachhinein bin ich sehr froh über diese Änderung.“ „Das chronologische Drehen bereitete keine besonderen Probleme, dafür aber Anderes“, erinnert sich Produzent Stefan Schubert. „Mehr Sorgen machten uns die plötzlichen Erkrankungen der beiden Hauptdarsteller.“ Durch diese Zwangspausen erstreckten sich die 35 Drehtage über drei Monate, von März bis Mai 2003. „Es war unglaublich anstrengend“, so Regisseur Akin. Sibel Kekilli musste mit einer Blinddarmentzündung ins Krankenhaus, Birol Ünel wurde ebenfalls krank. Dann brach auch noch ausgerechnet während der Dreharbeiten in der Türkei der Irak-Krieg aus. „Es stand wochenlang zu befürchten, dass die Türkei das Kriegsrecht ausrufen würde und damit unsere Drehgenehmigung hin Gefahr war“, sagt Schwingel und Akin ergänzt: „Das Projekt stand so oft davor,

gegen die Wand zu fahren. Aber im letzten Moment hat sich immer alles zum Guten gewendet.“ So zum Beispiel tat sich vor dem Drehbeginn in der Türkei ein weiteres schwieriges Problem auf: Hauptdarsteller Birol Ünel durfte nicht in die Türkei einreisen. „Er wäre sofort am Flughafen verhaftet worden, weil er seinen türkischen Militärdienst nie geleistet hat“, erläutert Akin. „Wir hatten schon einen Plan B ausgeheckt - Innenaufnahmen in Hamburg, Außenaufnahmen mit Double in Istanbul, aber dann kündigte sich während der Drehzeit eine Gesetzesänderung an“, so der Regisseur. „Eine große Anzahl von Menschen war ständig damit beschäftigt, bei allerhöchster Stelle immer wieder nachzufragen, wann denn der Minister wohl das neue Gesetz unterschreiben würde“, erinnert sich Produzent Stefan Schubert an die Hektik hinter den Kulissen. Währenddessen lief unaufhaltsam der Countdown für den Drehbeginn. Mit zweitägiger Verspätung, die Tinte unter dem Gesetzestext war noch feucht, durfte Birol schließlich gefahrlos nach Istanbul nachkommen.

Der Culture Clash

In GEGEN DIE WAND versucht eine junge Türkin, ihrem fundamentalistischen Elternhaus durch eine Scheinehe zu entfliehen. Angesichts von bundesweiten Kopftuch-Diskussionen und Versuchen strenggläubiger Muslimes, ihre Töchter vom Sexualekunde- und Schwimmunterricht ausschließen zu lassen, reflektiert die Geschichte eine ebenso aktuelle wie brisante Thematik. Um den deutsch-türkischen Culture Clash klischeefrei und glaubwürdig auf die Leinwand zu bringen, versuchte Regisseur Fatih Akin, sein Werk aus drei Blickwinkeln zu betrachten - dem deutsch-deutschen, dem deutsch-türkischen und dem türkischen: „Ich habe mich bemüht, aus diesen drei sehr unterschiedlichen Betrachtungsweisen eine Schnittmenge zu bilden.“ Vor allem bei der Darstellung der traditionsverhafteten Eltern sei das sehr wichtig gewesen. „Natürlich steckt in den Figuren sehr viel innere Linientreue, sonst würde die Geschichte ja gar nicht funktionieren“, erläutert Produzent Ralph Schwingel und resümiert die Herangehensweise „als eine Gratwanderung, die sehr gut ausgefallen ist.“ Die Zuversicht, die richtige Nuancierung bei der Zeichnung seiner Film-Charaktere getroffen zu haben, schöpfte Regisseur Akin zudem aus den Casting-Videos einiger Bewerberinnen für die Hauptrolle. „Darunter waren Frauen mit unglaublich tragischen Lebensgeschichten. Allein diese Bänder wären schon eine Dokumentation wert. Sie bestätigten mich zusätzlich in meiner Herangehensweise“, blickt Akin zurück.

Die Musik

Bereits im ersten Drehbuch-Entwurf hatte Fatih Akin die Unterteilung seines Films durch Musik-Akte vorgesehen - ein Stilelement, zu dem ihn klassische Theater-Tragödien inspiriert hatten. Dass er dafür den Roma-Musiker Selim Sesler und seine Band auswählte, ist einem glücklichen Zufall und einer durchzechten Nacht zu verdanken: „Selim Sesler habe ich vor Jahren in Istanbul nachts um 3 in einer Punk-Kaschemme spielen gehört“, erinnert sich Akin. Die melancholischen Lieder, überwiegend türkische Traditionals, werden von der Schauspielerin und Regisseurin Idil Üner interpretiert. Auch dies hat seinen Grund, wie Akin erklärt: „Idil singt klasse. Außerdem ist sie mein Glücksbringer und muss in jedem meiner Projekte dabei sein.“

DIE FILMGREW

Fatih Akin - Regie/Drehbuch

Der Hamburger Regisseur, Autor und Schauspieler Fatih Akin, Jahrgang 1973, begann schon als Erstsemester der Hochschule für Bildende Künste in seiner Heimatstadt seine Zusammenarbeit mit WÜSTE Filmproduktion. Dabei entstand 1995 sein Kurzfilmdebüt „Sensin - Du bist es!“, mit dem er erfolgreich durchstartete. Sein Erstling gewann den Publikumspreis des Internationalen Kurzfilmfestivals der Hansestadt. Akins erster Spielfilm, das düstere Milieudrama „Kurz und schmerzlos“ (1998), wurde von Publikum und Kritik gleichermaßen begeistert aufgenommen - und erhielt insgesamt neun Preise, darunter den Bronzenen Leoparden (Locarno), den Adolf-Grimme-Preis und den Bayerischen Filmpreis. Seine Vielseitigkeit als Filmemacher zeigte Fatih Akin anschließend mit dem romantischen Roadmovie „Im Juli“, der Dokumentation „Wir haben vergessen zurückzukehren“ (beide 2000) und „Solino“ (2002). Die Geschichte einer italienischen Gastarbeiterfamilie im Ruhrpott verfilmte der deutsch-türkische Filmemacher erstmals nicht nach eigenem Drehbuch. Seinen jüngsten Film, das raue Drama GEGEN DIE WAND, bezeichnet der Sohn türkischer Eltern als seine persönlichste Arbeit. GEGEN DIE WAND läuft 2004 im Wettbewerb der 54. Internationalen Filmfestspiele in Berlin, bei denen Akin 2001 selbst Jury-Mitglied war. Sämtliche bisherigen Kurz- und Spielfilme sind Produktionen der Hamburger Wüste Film. 2003 gründete Akin zudem eine eigene Produktionsfirma: Corazón International, die GEGEN DIE WAND coproduzierte. Für sein bisheriges Schaffen wurde Fatih Akin 2002 mit dem DEFA-Nachwuchspreis geehrt.

Stefan Schubert, Ralph Schwingel - WÜSTE Filmproduktion

Die WÜSTE Filmproduktion wurde 1989 in Hamburg gegründet. Geschäftsführende Gesellschafter sind die Produzenten Stefan Schubert und Ralph Schwingel.

Stefan Schubert ist Produzent und hat seit 1986 über 30 Filme unterschiedlicher Genres betreut. Er verfügt über umfangreiche Erfahrungen bei der Finanzierung von Kino- und Fernseh-Co-Produktionen.

Ralph Schwingel ist Produzent, Autor und Dramaturg. Als Produzent konzentriert er sich vor allem auf die Bereiche Projektentwicklung und internationale Co-Produktionen.

1998 gründeten Ralph Schwingel und Stefan Schubert zusammen mit dem Verleger Hejo Emons die Wüste Film West GmbH in Köln. 2001 gründeten sie zusammen mit Thomas Tielsch die Firma filmtank hamburg GmbH, eine Produktionsfirma zur Herstellung von Dokumentarfilmen und Non-Fiction-Programmen. 2003 gründeten sie zusammen mit der Egoli Tossel Film AG und der timebandits Medien GmbH den Filmverleih timebandits films GmbH.

Bisher sind 14 Kinospielefilme als Eigen- und Co-Produktionen entstanden, darunter Schattenboxer von Lars Becker und „Kurz und schmerzlos“ von Fatih Akin. Der Debütfilm „Kurz und schmerzlos“ wurde 1998 beim Filmfestival Locarno mit dem Bronzenen Leoparden für die drei Hauptdarsteller ausgezeichnet, 1999 mit dem Bayerischen Filmpreis für Fatih Akin – Nachwuchsregie - und 2001 mit dem Adolf Grimme Preis. Zudem wurde „Kurz und schmerzlos“ für den Deutschen Filmpreis in den Kategorien „Bester Film“ und „Beste Regie“ nominiert. Im August 2000 startete der in Deutschland, Ungarn, Rumänien und der Türkei gedrehte zweite Spielfilm von Fatih Akin mit dem Titel „Im Juli“ in den Kinos und war mit knapp 600.000 Zuschauern einer der erfolgreichsten deutschen Kinoproduktionen des Jahres. Der Film gewann die Publikumspreise auf dem Deutschen Filmfest in Paris, in Los Angeles, in Viareggio/Italien und Tromsø, Norwegen. Im April 2001 startete „Ein göttlicher Job“ im Kino, der erste lange Spielfilm von Thorsten Wettcke.

Im Herbst 2002 kam der dritte Kinospielefilm von Fatih Akin „Solino“ (Buch: Ruth Toma) in die Kinos, der den Preis der int. Jury der Biberacher Filmfestspiele und den Bayerischen Filmpreis 2002 für das Beste Drehbuch und den Besten Nachwuchsdarsteller Barnaby Metschurat erhielt. Ferner wurde er für den Deutschen Filmpreis als Bester Film 2003 nominiert und erhielt zudem den Filmpreis in Silber der Gilde deutscher Filmkunsttheater. Bisher hat der Film weit über 500.000 Zuschauer erreicht.

Für den Spielfilm „Karakter“ des niederländischen Regisseurs Mike van Diem (Oscar-Gewinner 1998 für den besten ausländischen Film) hat WÜSTE Film als Line-Producer die Dreharbeiten in Hamburg betreut.

Die Hauspolitik der Wüste, die in der Etablierung langfristiger Zusammenarbeit besteht, setzt sich mit der türkischen Autorin und Regisseurin Buket Alakus, sowie dem Absolventen der Filmakademie Ludwigsburg Sven Taddicken fort, mit denen jeweils mehrere Projekte in Planung sind. Das Debüt von Buket Alakus „Anam“ wurde ausgezeichnet mit den Publikumspreisen der Filmfeste Oldenburg und Braunschweig, dem Geneva Europe Grand Prize 2001 für das beste Drehbuch der European Broadcasting Union, dem Otto-Sprenger-Preis 2002, dem 1. Preis auf dem Int. Independant Filmfestival in Brüssel und dem ARD Civis-Fernsehpreis 2003. Bundesweiter Kinostart war im April 2002. Ferner wurde im Herbst 2002 der Abschlussfilm „Northern Star“ des dffb-Absolventen Felix Randau abgedreht, der auf der Berlinale in der Reihe German Cinema zu sehen ist.

Im Mai 2003 wurden die Dreharbeiten zu Fatih Akins neuestem Spielfilm GEGEN DIE WAND, der in Hamburg und Istanbul gedreht wurde, beendet. Der Film läuft im offiziellen Wettbewerb der Berlinale 2004 und startet im April 2004 bundesweit in den Kinos.

Rainer Klausmann – Kamera

Es gibt kaum einen Ort auf diesem Planeten, wo Rainer Klausmann noch nicht hinter der Kamera stand. Mit Regisseur Werner Herzog und Ausnahmeschauspieler Klaus Kinski schlug er sich für „Fitzcarraldo“ durch den südamerikanischen Dschungel. Er drehte in Indien, Asien, Israel, Kuwait und im Libanon ebenso wie in Australien. Für seine Kameraarbeit in „Ausgerechnet Zoe“ (Regie: Markus Imboden) wurde er 1995 mit dem renommierten Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. 1998 erhielt Klausmann für die TV-Filme „Trickser“ und „Das Urteil“ (beide Regie: Oliver Hirschbiegel) den Deutschen Fernsehpreis, bzw. den Goldenen Löwen. Für den beklemmenden Psychothriller „Das Experiment“ (Regie: Oliver Hirschbiegel) wurde er 2000 mit dem Bayerischen Filmpreis geehrt. Weitere Kinoproduktionen: „Gekauftes Glück“, „Schrei aus Stein“, „Katzendiebe“, „Komiker“. Rainer Klausmann, Jahrgang 1949, arbeitete bereits 2002 mit GEGEN DIE WAND-Regisseur Fatih Akin in „Solino“ zusammen.

Andrew Bird – Schnitt

Kein Fatih-Akin-Film ohne Andrew Bird: Der gebürtige Londoner schnitt von Anfang an die Werke des deutsch-türkischen Regisseurs – von dessen Kurzfilm-Debüt „Sensin – Du bist es!“ (1995) über den ersten Spielfilm „Kurz und schmerzlos“ (1998) bis hin zu „Solino“ (2002). Fatih Akin ist begeistert von dem Wahl-Hamburger: „Der Mann kann zaubern! Ich habe noch nie mit einem anderen Cutter zusammengearbeitet und auch nicht das Bedürfnis, dies zu tun.“ Zudem montierte Bird, Jahrgang 1956, Erfolgsfilme wie „Absolute Giganten“ (Regie: Sebastian Schipper) und Paul Harathers „Adam und Eva“. Neben seiner Arbeit als Cutter ist der Brite als Übersetzer tätig.

DIE SCHAUSPIELER

Birol Ünel (Cahit)

„Birol ist so etwas wie ein verrückter Bruder für mich. Ich bewundere ihn wie ein Fan“, beschreibt Fatih Akin das Verhältnis zu seinem Hauptdarsteller. Er und der charismatische türkische Schauspieler kennen sich bereits seit Akins Spielfilmdebüt „Kurz und schmerzlos“ (1997). Ünel war 1999 zudem in Akins warmherzig-romantischen Road-Movie „Im Juli“ zu sehen. Weitere Kinofilme: Dany Levis „Ohne mich“ (1994), „Fremde Freundin“ (Regie: Anne Høegh Krohn), „Planet Alex“ (Regie: Uli M. Schüppel), beide 1999, Ivan Filas „König der Diebe“ und „Anam“ unter der Regie von Büket Alakus (beide 2000). Mit Jean-Jacques Annaud drehte der Wahl-Berliner das Weltkriegsdrama „Enemy at the Gates“ (2000). Fernsehzuschauer kennen den 42-Jährigen aus diversen „Tatort“-Folgen. Ünel begann seine Karriere als Theaterschauspieler. Die Stücke „Caligula“ und „Bericht an die Akademie“ inszenierte er 1992/93 nicht nur selbst, er spielte zudem die Hauptrolle. Zuletzt stand Birol Ünel in Frank Castorfs Inszenierung „Die Nibelungen - Born Bad“ in Berlin auf der Bühne – und zwar als Siegfried.



Sibel Kekilli (Sibel)

Sibel Kekilli, geboren 1980 in Heilbronn als Tochter türkischer Eltern, wurde in einem Einkaufszentrum entdeckt und quasi von der Straße weg für GEGEN DIE WAND gecastet. Vor ihrem Spielfilm-Debüt war die 23-Jährige Verwaltungsangestellte im Rathaus Essen. „Sie ist begabt und sehr perfektionistisch“, so Produzent Ralph Schwingel. Auch Regisseur Fatih Akin ist voll des Lobes: „Was Sibel anfängt, zieht sie auch durch.“ Mittlerweile lebt die Deutsch-Türkin mit Freund und Rottweiler in Hamburg und arbeitet an ihrer Schauspielkarriere.



Catrin Striebeck (Maren)

Berufsweg wäre bei Familie Striebeck ein kurzes Spiel: Ob Catrin Striebecks Vater Peter, renommierter Theater-Mime, Intendant und Serienfreund nicht zuletzt durch „Unsere Hagenbecks“ bekannt, Großvater Karl, Onkel Jochen oder Schwester Jana („Sinan Topiak ist der Unbestechliche“) – alle sind sie Schauspieler. Catrin Striebeck machte sich nach ihrer Ausbildung am Max-Reinhardt-Seminar Mitte der 80er Jahre zunächst als Theaterschauspielerin einen Namen. Nach Engagements in Mannheim und Stuttgart gehört die gebürtige Wienerin, Jahrgang 1966, seit 1990 zum Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, begeisterte dort u.a. als Gretchen in Christoph Marthalers Inszenierung „Goethes Faust Wurzel aus 1 +2“ und in „Woyzeck“ unter der Regie von Franz Xaver Kroetz. Darüber hinaus ist die 37-Jährige an der Volksbühne Berlin tätig. Fans des gepflegten Heimkino-Thrills kennen sie aus zahlreichen TV-Krimiproduktionen wie „Tatort“, „SK Kölsch“, „Polizeiruf 110“ und „Bella Block“ oder aus charmanten Fernseh-Romanzen wie „Tigermännchen sucht Tigerweibchen“ (2002). Ihr Kinodebüt gab Catrin Striebeck 1991 in Jürgen Schraders „Mau Mau“. Unter der Regie von Lars Becker drehte sie danach „Schattenboxer“ und „Bunte Hunde“. Außerdem war sie u.a. in „Frau2 sucht Happy End“ (Regie: Edward Berger) zu sehen.

Meltem Cumbul (Selma)

Meltem Cumbul, geboren 1970 in Izmir, zählt zu den populärsten Schauspielerinnen der Türkei. Vor allem in der tragikomischen TV-Serie „Yılan Hikayesi“ (1999 - 2001), in der sie sich nach einer arrangierten Hochzeit als ungebildetes Landei in der Großstadt zurechtfinden muss, begeisterte sie die Nation. Zur Zeit spielt sie in der Serie „Gurbet Kadini“. Das Multitalent begann seine Karriere als Radio-DJ des Senders „Power FM“ und als Moderatorin der Shows „Genç Çizgi“, „King Kong Show“ und „Card Sharks“. Ihr TV-Debüt gab sie 1994 in der Soap „Fake Words“. Im selben Jahr war sie auch das erste Mal auf der großen Leinwand zu sehen - in „Mr. E“ von Sinan Çetin, mit dem sie 1999 zudem den Erfolgsfilm „Propaganda“ drehte. Ein Jahr später drehte sie „Geboren in Absurdistan“ (Regie: Emine Dönmez). 2002 wurde sie auf dem Antalya Film Festival für „Abdulhamid Düserken“ als beste Schauspielerin geehrt. Daneben spielt Meltem Cumbul Theater, zuletzt 2003 in „Der widerspenstigen Zähmung“. Auch Hollywood schätzt die schöne Mimin. In den türkischen Synchron-Fassungen der Disney-Abenteuer „Herkules“ (1997) und „Sindbad“ (2003) lieh sie den Zeichentrick-Heldinnen ihre Stimme.

Güven Kiraç (Onkel Seref)

Bereits für sein Kinodebüt „Masumiyet“ (1997) gewann Güven Kiraç vier Filmpreise als bester Hauptdarsteller – beim International Istanbul Film Festival, dem International Israel Film Festival, den Preis der Modern Actors Film Association und den der Turkish Press Association. Mit Selma-Darstellerin Meltem Cumbul drehte er 2002 den erfolgreichen Kino-Film „Abdulhamid Düserken“, arbeitete mit ihr zudem 1994 im selben Radiosender „Power FM“ als DJ. Auf Sendung ging Kiraç erstmals 1992 beim Sender „Radyotek“. Daneben war der vielseitige Mime in mehreren beliebten TV-Serien, zuletzt in „Hayat Baglari“ (2000 - 2002) zu sehen und spielt außerdem Theater.

Gespräch zwischen Feridun Zaimoglu und Fatih Akin über GEGEN DIE WAND

FERIDUN ZAIMOGLU:

Als allererstes muss ich sagen, dein neuester Film „Gegen die Wand“ ist in meinen Augen ein großartiger Film. Der Film hat mich fertig gemacht. Es ist ein Film, der mich nicht losgelassen hat, obwohl ich ihn viermal gesehen habe. Wieso ist so ein Film entstanden, was ist das überhaupt für eine wahnsinnige Geschichte?

FATIH AKIN:

Dieser Film hat mich sehr lange durch mein Leben begleitet. Ich hatte mal eine türkische Freundin, die hatte mich mal gefragt, ob ich Bock hätte, sie zum Schein zu heiraten. Ich hatte gesagt, das würde ich nicht machen, aber diese Idee hat mich nicht losgelassen. Ich dachte, das ist schon ein geiler Plot für eine Geschichte. Als erstes Konzept vor vielen Jahren hatte ich es dann als Komödie geschrieben. Die Ausgangssituation ist ja eine klassische Komödiansituation: man gaukelt dem anderen etwas vor. Dann kam Birol Ünel in mein Leben. Das war bei „Kurz und Schmerzlos“. Ich war total fasziniert von dem Typen, ähnlich wie du fasziniert bist von Typen wie Kurt Cobain, James Dean oder Brando. Typen, die sich selbst zerstören, Typen, die so genial sind, so talentiert, dass ihnen alles andere scheißegal ist. Und vor allem, der Typ ist Türke, der hat also denselben Background wie ich, er schießt aber auf die Tradition. Das war eine ganz große Inspiration für den Film. Und als drittes, hauptsächliches Element kam das türkische Kino und die Stadt Istanbul hinzu. Ich habe immer mehr Zeit in Istanbul verbracht, habe da Leute kennengelernt, habe die Szene, die Musik und das türkische Kino für mich entdeckt. Es gibt dort Meisterwerke, die hier kein Mensch kennt, in denen Tragödie und Komödie ganz eng beieinander liegen. Die Tragödie ist ja viel schmerzhafter, wenn etwas Komödiantisches dabei ist. Dann hab ich auch eine Faszination für die ganzen türkischen Mädels entwickelt, die hier so rumlaufen. Für mich viel sexier als viele deutsche Frauen. Und ich wollte wissen, wie das geht, auf der einen Seite die Tradition und auf der anderen...

FERIDUN ZAIMOGLU:

In vielen deutschen Filmen ist die Frau wie eine Cocktailkirsche. Man braucht sie, um eine Art von Liebesgeschichte zu erzählen. Bei deinem Film hab ich genau einen anderen Eindruck. Die Frau ist sehr stark. Jetzt möchte ich gerne wissen, woher kommt diese Frau? Ich finde sie wirklich sehr gut und hatte den Eindruck, dass sie nicht nur eine Rolle spielt, sie ist sehr, sehr präsent.

FATIH AKIN:

Das war eine ganz große Aufgabe, Sibel Kekilli, die ja auch im Film Sibel heißt, zu finden. Eine Frau zu finden, die die Eier hat, dem Exzentriker Birol zu widerstehen, die genau so viel Power hat wie er und die von der schauspielerischen Qualität nicht abfällt. Eigentlich suchten wir die Nadel im Heuhaufen. Als wir gemerkt haben, es gibt keine Schauspielerin dafür, haben wir angefangen, auf der Straße nach ihr zu suchen. Eine von denen, die wir dann gecastet haben, war Sibel. Ich hab sie mit 350 anderen Bewerberinnen eingeladen und sie hat sich durchgesetzt. Sie hatte die Eier, das mit Birol zu machen, sie hatte den Ehrgeiz, das zu machen. Sie hat ganz früh mal etwas gesagt: „Wenn ich was mache, dann mach ich das richtig“. Ich dachte, das ist Schnack, das ist Pose. Heute weiß ich, das es kein Schnack war. Sie hat das richtig gemacht, ganz straight. Ich habe immer gesagt, sie ist ein Geschenk Gottes und so sehe ich sie halt auch.

FERIDUN ZAIMOGLU:

Was ich sehe, ist eine verrückte Liebesgeschichte. Aber in dem Moment, wo ich das ausspreche, ist es zu wenig. Es ist eine Floskel. Der Film ist mehr als das. Ich hab mich gefragt, wieso nimmt mich das so mit, wieso ist das sozusagen ein intravenös verabreichter Film? Es ist kein chiffrierter Film. Ist das ein Liebesfilm, ist das ein Türkenfilm, ist das ein Punkfilm? Es ist ein sehr authentischer Film. Willst du mich bestärken darin, dass die ganz große Alternative, trotz der ganzen Unglücklichkeiten, die Liebe ist?

FATIH AKIN:

Also letztendlich ist er halt ein Liebesfilm, oder auch Teil der Trilogie Liebe, Tod und Teufel. Liebe nicht nur als etwas Konstruktives, sondern auch als etwas Destruktives. Es geht auch um Tod im Sinne von Metamorphose. Und es geht um den Teufel, um das Böse in einem, den Dämon, das Verlangen und um Verschiebung von Gut und Böse. Der Film ist meine Interpretation von Gut und Böse. Viele Leute setzen uns vor, was Gut und Böse sein soll, gerade mit der Religion. Also hab ich mich gefragt, wann ist etwas wirklich böse und wann ist etwas wirklich gut? Ich glaube, die Liebe hat eine helle und eine dunkle Seite. Und die dunkle Seite der Liebe kann uns sehr zerstörerisch machen. Birol ist zu Beginn des Films ja ein Toter, ein Zombie. Und er wird zum Leben erweckt, er wird freigesüsst von ihr, das gibt ihm dann solch eine Kraft. Aber jede Kraft, die etwas Positives hat, hat auch etwas Negatives, etwas Besitzergreifendes. Kriege wurden deswegen geführt. Für mich ist Krieg letztendlich immer sinnlos, aber ich denke, wenn es eine Form von sinnvollem Krieg gibt, dann ist es halt die Liebe. Das klingt jetzt sehr kitschig und pathetisch, aber letztendlich glaube ich daran. Liebe ist einfach eine Kraft, die dir entgegenkommt, und um diese Kraft geht es in diesem Film. Und deshalb ist es ein Liebesfilm.

FERIDUN ZAIMOGLU:

Stichwort Istanbul. Wofür steht diese Stadt? Du hast vorhin erwähnt, dass du es sehr reizvoll fandest, in dieser Stadt zu filmen. Wieso und was hat das mit der Liebesgeschichte der beiden zu tun?

FATIH AKIN:

Da in diesem Film sehr viele persönliche Sachen verarbeitet wurden, war mir immer klar, dass ich einen großen Teil des Films dort drehen will, weil Istanbul einen immer größeren Stellenwert in meinem Leben bekommt. Für mich ist es die Heilige Stadt und gleichzeitig auch Babylon. Es ist eine Stadt voller Widersprüche, es ist eine wahnsinnige Stadt, es ist eine gefährliche und sehr anstrengende Stadt. Es ist für mich DIE Stadt. Für mich auf jeden Fall der ultimative Schauplatz für so eine Geschichte.

FERIDUN ZAIMOGLU:

Der Film hat kein Happy End. Wie gerne hätte ich die Erfüllung des Märchens gehabt. Wie haben beide gelitten und kommen doch nicht zusammen. Er wirft ihr sein Leben hin. Und sie? Wieso fährt sie nicht mit ihm in seine Heimatstadt, wieso bleibt sie bei ihrer Familie?

FATIH AKIN:

Ich glaube es gibt 50 verschiedene Gründe, warum sie am Ende nicht mitgeht. Wenn sie mitgegangen wäre, fände ich das nicht ehrlich. Für Sibel ist der Krieg vorbei. Sie hat versucht, Frieden zu finden. Sie hat ihre Strafe bekommen, und Gott hat sie bestraft, aber sie hat überlebt. Als jemand, der begreift, dass vielleicht die Vernunft gesünder ist als die Leidenschaft. Vielleicht muss man manchmal einen Kompromiss finden. Der Leidenschaft zu folgen ist vielleicht nicht immer das Richtige.

FERIDUN ZAIMOGLU:

Es ist ein sehr spiritueller, archaischer Film. Was durchlaufen sie? Ist das die Hölle? Muss man, um wirklich zu leben, tatsächlich durch diese vielen Höllen gehen? Wie sieht ihre Liebe aus und wie entwickelt sie sich?

FATIH AKIN:

Sie beginnen beide als Ich und verschmelzen zu einem Wir. Dieses Wir ist letztendlich destruktiv. Es ist auch konstruktiv, weil sie diese Todessehnsucht nicht mehr haben. Sie geben sich gegenseitig Kraft, doch dann werden sie getrennt und werden wieder zu Ichs. Aber am Ende sind es andere Ichs als zu Anfang der Geschichte. Es ist Entwicklung, es ist das Leben. Ein Ausschnitt aus deren Biografie. Mir ging es vor allem darum, dass die Dramaturgie erzeugt wird durch die Entwicklung der Figuren. Ich wollte keinen klassischen Spannungsbogen mit irgendwelchen Hindernissen. Wir haben den Film chronologisch gedreht, und dadurch konnten sich beide, sowohl die Figuren als auch die Schauspieler, entwickeln. Wenn Sibel am Anfang des Films als ein unsicheres Mädchen daherkommt, dann ist sie das irgendwie, auch als Schauspielerin. Aber dann gewinnt sie mit jedem weiteren Drehtag an Sicherheit. Und so geht es auch der Figur.

FERIDUN ZAIMOGLU:

„Gegen die Wand“ ist radikal und hochinfektiös. Er wird in Deutschland großes Aufsehen erregen, aber ich sehe auch schon die Kritiker, die dich für verrückt erklären. Wieso glaubst du, sind die ganzen Szenen der deutschen Kultur so verängstigt? Teilst du mit mir diese Meinung oder glaubst du, dass ich da übertreibe?

FATIH AKIN:

Ich versuche mich, so weit es geht, davon freizumachen. Es muss mir einfach egal sein, wie die Urteile fallen. Es gibt hier eine Mentalität, mit der ich mich nicht so sehr identifizieren kann. Das ist die Vielleicht - Mentalität in Deutschland. Gerade beim Film hat die deutsche Industrie diese Vielleicht-Haltung. Ich bin dreißig, habe vier Kinofilme gemacht, und einen Haufen kleinerer Filme. Das kann man nicht mit „vielleicht“ machen, man muss es einfach machen.

FERIDUN ZAIMOGLU:

Zum Abschluss würde ich Dich gerne fragen: Was kann man nach so einem Film machen? Nun kenne ich dich ja ein bisschen, du gehörst nicht zu denen, die sich wochen- und monatelang zurückziehen. Was kommt jetzt, was kommt danach?

FATIH AKIN:

„Gegen die Wand“ war der anstrengendste Film, den ich je gemacht habe. Ich hatte geplant, mich nach dem Film zurückzuziehen. Ich hatte auch erstmals kein Folgeprojekt, da ich meine ganze Aufmerksamkeit und Kraft in diesen Film gesteckt hatte. Nur gab es einen ganz pragmatischen Grund, warum ich jetzt keine Pause mache: Ich war nach dem Film pleite.

Und somit habe ich gleich drei bis vier neue Projekte gleichzeitig angefangen. Ich habe vor allem meine eigene Produktionsfirma Corazon International gegründet und möchte mir damit eine vernünftige Struktur aufbauen, denn diese Struktur bedeutet Freiheit, auch für meine künftigen Produktionen. Der nächste Film, den ich machen werde, wird ein viel kleinerer, harmloserer Film. Ich glaube, es ist gefährlich, nach so einem Film zu versuchen, sich selbst zu überbieten. Das kommt, wenn die Zeit reif ist oder es kommt halt nicht mehr. Aber ich darf und kann mich nicht auf den Lorbeeren ausruhen, das wäre fatal!

FERIDUN ZAIMOGLU:

Fatih Akin, ich danke dir, es war geil. Bleib uns erhalten.

MUSIK IM FILM

Der Soundtrack erscheint bei:



„SANIYE’M“

(Selim Sesler, Alexander Hacke)

Selim Sesler und Orchester, Idil Üner

„BEIM 1. MAL“

(Frank Ziegert, Mark Chung, Axel Dill, F.M. Strauß, Frank Ziegert)

Abwärts

„I FEEL YOU“

(Martin Gore)

Depeche Mode

„BOSSANDFUNK“

Lisa Carbon

„PENCERESI YOLA KARŞI“

(Selim Sesler, Alexander Hacke)

Selim Sesler und Orchester, Idil Üner

„HO HO“

(Roland Howard, Genevieve McGuckin)

The Birthday Part

„OFF THE HOOK“

Maceo Parker

„DÖNMEYEN YILLAR“

Orhan Gencebay

„POSTCARD“

(Daniel Puente Encina, Alexander Josè Menck)

Ninos Con Bombas

„ACILAR YOK (BIRGÜN MUTLAKA)“

Aytun Ede

„CİFTETELLI“

(trad.)

Aytun Ede

„NOT HERE“

(Daniel Puente Uncina, Tina Maria Bartel)

Polvorosa

„KAYMAK“

Sultana

„SNAKE“

(Mona Mur, Nikko Weidemann, Mona Mur)

Mona Mur

„INTO YOUR EYES“

Mona Mur

„TEMPLE OF LOVE“

(Andrew Eldritch)

Sisters of Mercy touched by the hand of Ofra Haza

„TRACT“

Alexander Hacke

„NA CU E RUSHJA né Saba“

(Selim Sesler, Alexander Hacke)

Selim Sesler und Orchester

„ALMA AHIMI“

(Cavidan Balci, Unal Yuksel)

Orientation

„SENİN GIBİ“

Aylin Aslim

“COCOMOON”

(Daniel Puente Encina, Alexander Josè Menck)

Ninos Con Bombas

„MY MAN DON‘T LOVE ME“

(Mona Mur, Nikko Weidemann, F.M. Strauß, Thomas Stern, Sievert Johannsen, Alexander Hacke, Mona Mur)

Mona Mur

„YINE MI CICEK“

(Ara Dinciyan, Meral Okay)

Sezen Aksu

„DIE WELT STEHT STILL“

(Detlef von Boetticher, Marc Wilkes, Hartmut Karez, Oliver Kusterer, Alexander Busse, Jan Eissfeldt)

Sam Ragga feat. Jan Delay

“FIRTINALAR”

(Feyyaz Kuruş, Ahmet Aşkin Tuna)

Orientation

“IAG BARI”

(Dan Armeanca)

Fanfare Ciocarla

“AFTER LAUGHTER COMES TEARS”

(Johnnie Frierson, Mary Frierson)

Wendy René

“AGLA SEVDAM”

(Attila Özdemiroğlu, Aysel Gürel)

Agir Roman

«NE AGLARSIN - BU DA GELIR BU DA GECER AGLAMA»

(Ismael Aydin [Asik Daimi])

Güven Kiraç

„NA CU E RUSHJA né Saba“

(Selim Sesler, Alexander Hacke)

Selim Sesler und Orchester

„GEL YADA SALMA DIBER“

(Volkan Öktem, Murath Şensesli, Hüsnü Şenlendirici)

Laco Tayfa

“FATA MORGANA”

(Jürgen Böttcher)

Orientation

“NARI NEY”

(Arkin Ilicali)

Mercan Dede

“ROMAN OYUN HAVASI”

(Selim Sesler, Alexander Hacke)

Selim Sesler und Orchester

„AH LE YAR“

(Yücel Hacıoğulları)

Bülent Ersoy

“VEFANAME”

(Akin Ilicali)

Mercan Dede

“BAGA GEL BOSTANA GEL”

(Traditional, Naci Bayşu)

Kubat

“LIFE‘S WHAT YOU MAKE IT”

(Mark David Hollis, Tim Friese-Greene)

Zinoba

“ŞU KARŞIKI DAGDA BIR FENER YANARI”

(Selim Sesler, Alexander Hacke)

Selim Sesler und Orchester, Idil Üner

